

Bewegungs-aktuell

stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen Nr. 4/2009



Ein großer Erfolg sozialer Bewegungen 2009 war das Anbau-Verbot für den Genmais MON810. Erstritten wurde er unter anderem mit kreativen Protesten wie dieser Campact-Aktion in Kitzingen. Doch was lässt sich unter Schwarz-Gelb erreichen?

Foto: Campact

Die Chancen suchen

Wie Bewegungen unter einer schwarz-gelben Bundesregierung erfolgreich sein können



Dr. Felix Kolb

Gründungsstifter der
Bewegungsstiftung
und Geschäftsführer
von Campact.de

In vier Jahren Großer Koalition konnten von der Bewegungsstiftung unterstützte soziale Bewegungen beachtliche Erfolge verbuchen. Letztes Jahr wurde der Börsengang der Bahn abgesehen und im April, nur wenige Monate vor der Bundestagswahl, wurde ein Anbauverbot für den Genmais MON810 erlassen. Und nach über einem Jahrzehnt Engagement hatte der Bombodrom-Widerstand die erhoffte Wirkung. Ist es unter einer schwarz-gelben Bundesregierung mit solchen Erfolgen jetzt vorbei?

Zugegeben – in einigen Bereichen wird es sehr schwer werden, längst überfällige gesell-

schaftliche Veränderungen zu erreichen. Die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns ist ebenso in weite Ferne gerückt, wie eine progressive Integrations- und Bildungspolitik oder eine explizit nichtmilitärische Außenpolitik. Trotzdem besteht kein Grund zur Resignation: Die Voraussetzung für zukünftige Erfolge ist, zu erkennen, wo die neue Regierungskonstellation politische Chancen bietet und diese zu nutzen. Dabei können Bewegungen auf zwei Faktoren setzen.

Erstens: Viele Ziele der neuen Bundesregierung finden nur geringe Unterstützung in der Bevölkerung. Selbst in den Reihen von Unions- und FDP-AnhängerInnen gibt es keine Mehrheiten für Atomkraft, Bahnprivatisierung, Gentechnik und Sozialabbau. Beide Parteien wissen genau, dass sie bei den kommenden Wahlen die Quittung bekommen werden, wenn sie eine Politik gegen die Interessen der Bevölkerung und gegen ihre eigene Basis

betreiben. So zeigen die massiven Anti-Atom-Proteste der letzten Monate ihre Wirkung: Auf konkrete Festlegungen zum Thema Laufzeitverlängerungen konnten sich Union und FDP im Koalitionsvertrag nicht einigen. Beim Thema Atomenergie ist noch alles drin.

Zweitens: CDU, CSU und FDP sind sich in vielen Bereichen nicht so einig, wie es scheint. Während etwa in der CDU und FDP Gentechnik-Lobbyisten das Sagen haben, hat sich in der CSU ein gentechnikkritischer Kurs durchgesetzt. Obwohl CDU und CSU beim Thema Innere Sicherheit weiter einseitig auf »law-and-order« setzen, will die FDP Bürgerrechte und Datenschutz verteidigen. Und auch beim Thema Flüchtlingspolitik unterscheiden sich Union und FDP stark. So manches umwelt- und sozialpolitische Vorhaben der Koalition kann scheitern, wenn es Bewegungen gelingt, in diese schon vorhandenen Klüfte durch unsere Kampagnen weitere Keile zu treiben.

Zusammengefasst heißt das: Die Chance auf Erfolg ist immer dann am größten, wenn die Regierung gegen die Bevölkerungsmehrheit regiert und es gleichzeitig ausgeprägte Brüche zwischen den Koalitionspartnern gibt.

Mit Ihrer Unterstützung wird die Bewegungsstiftung in den kommenden vier Jahren sozialen Bewegungen als Partnerin zur Seite stehen und helfen, diese Chancen zu identifizieren und Energien zu nutzen.

Termine

Stiftungsinteressierten- abend

8. Dezember in Stuttgart

Seminar

Förderstrategien im Vergleich
11.-12. Februar in Weinheim

Strategiewerkstatt

5.-7. März
Haus der Demokratie, Berlin

Die Macht der Discounter oder David gegen Goliath

Gastbeitrag von Dirk Saam von der Kampagne für Saubere Kleidung



Aktion der Discounter-Kampagne vor dem Bundeskanzleramt: AktivistInnen nähen Protestpostkarten auf einem Absperrband zusammen.

Foto: Kampagne für Saubere Kleidung

An was denken Sie, wenn Sie Aldi und Lidl hören? Vermutlich an Lebensmittel zu niedrigen Preisen. Doch die Discounter gehören mit ihren »Aktionswaren« auch zu den zehn größten Textileinzelhändlern in Deutschland. Dabei wird das Geschäft mit Masse gemacht, nicht mit Qualität. Die Preise für Bekleidung sind für uns KonsumentInnen in den letzten Jahren gefallen, die Lebenshaltungskosten der Näherinnen in Asien sind dagegen gestiegen. Und es ist offensichtlich, wer den Preis für die billige Ware zahlt.

Denn je größer das Einkaufsvolumen, desto größer ist die Macht der Konzerne. Die Produzenten in Bangladesch und anderen Niedriglohnländern sind ihr ausgeliefert. Sie geben den Preisdruck weiter an die Näherinnen. Niedrige Einkaufspreise bedeuten Hungerlöhne; kurze Lieferzeiten erfordern Überstunden. Die Frauen arbeiten zwölf und mehr Stunden am Tag. Hitze, fehlendes Trinkwasser und Staub in der Luft lassen sie krank werden. Und wer versucht, sich zu organisieren, wird entlassen.

Doch der Preiskampf geht nicht nur auf Kosten der Näherinnen – auch in Deutschland werden die MitarbeiterInnen ausgebeutet.

Discounter behindern die Organisation der Beschäftigten. Auch in Deutschland herrschen unter den vorwiegend weiblichen Beschäftigten prekäre Arbeitsverhältnisse: Viele sind arm trotz Arbeit und dazu Leistungsdruck und Bespitzelung ausgesetzt.

Die Kampagne für Saubere Kleidung, die als Clean Clothes Campaign (CCC) auch in zwölf anderen europäischen Ländern existiert, klärt über die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse auf. Sie macht Druck auf die Konzerne und arbeitet mit NGOs und Gewerkschaften in den Niedriglohnländern zusammen. In Deutschland beteiligt sich ein breites Bündnis von Organisationen an der Arbeit der CCC.

Die CCC führt seit zwei Jahren eine Kampagne gegen die Arbeitsweise der Discounter Lidl, Aldi und KiK durch. Wir organisieren Proteste, führen auch Gespräche mit den Discountern und fordern die Politik auf, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Einhaltung von Sozialstandards in der gesamten Lieferkette gesetzlich vorschreibt. Dazu haben wir bundesweit Protestpostkarten gesammelt und diese an Lidl, KiK und Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben.

Außerdem reisten Ende 2008 Näherinnen aus Bangladesch auf Einladung der CCC durch Deutschland und berichteten über ihre Rechtlosigkeit. Viele Medien (u. a. Süddeutsche, Spiegel, ZDF, WDR) griffen das Thema seitdem auf.

Diese öffentliche Aufmerksamkeit hat die Sensibilität der Discounter erhöht. KiK etwa reagiert schnell, wenn wir Einzelfälle ansprechen und war auch in einem Fall bereit, sich für fehlende Lohnzahlungen einzusetzen. Außerdem führen Lidl und KiK sogenannte Qualifizierungsprogramme für ihre Lieferanten durch. Gewerkschaften und NGOs sind daran aber nicht beteiligt. Auswirkungen dieser Trainings auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen konnten wir bisher nicht feststellen. Allerdings erzeugen die Trainings einen starken Druck auf die Lieferanten, bestimmte Sozialstandards einzuhalten, ohne die es keine weitere Aufträge gibt. Dies führt fatalerweise dazu, dass einige Lieferanten Kontrolleure bestechen, um die Überprüfung ihrer Betriebe zu bestehen.

Auch wenn es punktuelle Verbesserungen gibt, hat sich also an den Strukturen nichts geändert. Hier werden wir auch zukünftig ansetzen und für eine faire Bezahlung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit streiten.

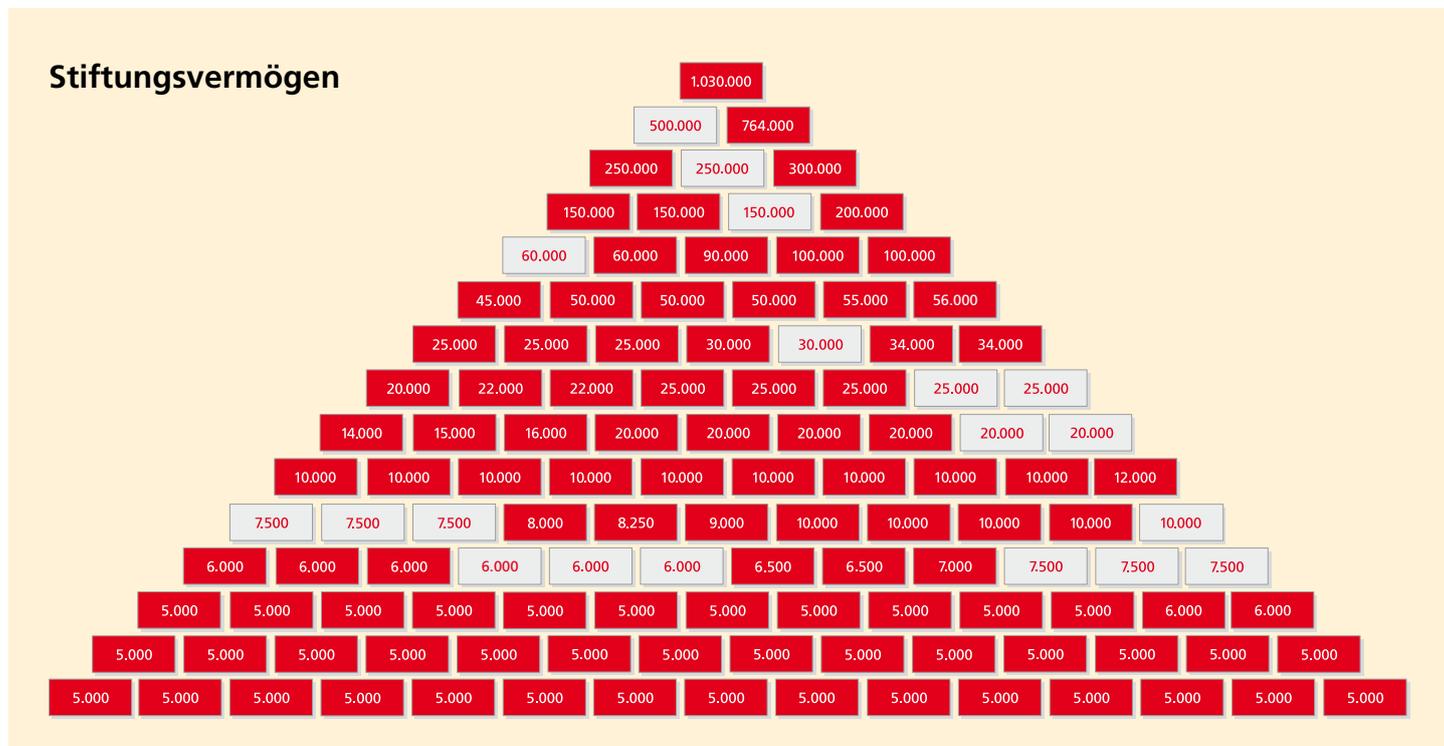
Unsere Förderung

Die Discounter-Kampagne der Kampagne für Saubere Kleidung wird seit 2008 von der Bewegungsstiftung mit 6.900 Euro unterstützt.

www.sauberekleidung.de

Jetzt erst recht: Stiften und aktiv werden!

Von Jörg Rohwedder, Geschäftsführer der Bewegungsstiftung



Unser Stiftungskapital als Pyramide: Wenn die grauen Bausteine gefüllt sind, haben wir fünf Millionen Euro erreicht.

Schwarz-Gelb hat die Richtung festgelegt: Durch den atomfreundlichen Kurs wird der Ausbau der Erneuerbaren Energien um Jahre zurückgeworfen, die Einkommensschere geht weiter auseinander und Finanzmarktzocker werden nicht in die Schranken gewiesen.

Die Opposition im Parlament muss sich neu sortieren. Die SPD leckt ihre Wunden und die Linke wird in den kommenden Jahren um ihre Regierungsfähigkeit ringen. Die Grünen versuchen derweil bewegungsnah zu wirken, bieten aber auch nur die alten Gesichter und suchen schwarz-gelb-grüne Machtoptionen.

Selten sind soziale Bewegungen so gefragt gewesen wie jetzt. Und ihre Bedeutung wird in den kommenden Jahren noch zunehmen: Sie müssen die ungerechten Folgen der Politik deutlich machen, sie müssen Alternativen ausfindig und schrittweise mehrheitsfähig machen. Dazu brauchen sie die Unterstützung möglichst vieler Menschen, die Protest laut werden lassen: Im Internet und auf der Straße.

Als Stiftung erleben wir in diesen Wochen einen solidarischen Schulterschluss. Spenden und Zustiftungen nehmen zu, ohne dass wir

schon dazu aufgerufen hätten. Inzwischen haben wir 106 Stifterinnen und Stifter, allein 14 sind in diesem Jahr dazu gekommen. Das von uns verwaltete Vermögen ist auf fast 4,5 Millionen Euro angewachsen und wir können in diesem Jahr mehr als 100.000 Euro Fördermittel vergeben.

Gleichzeitig bestätigt sich unsere Förderstrategie: Sie ist effektiv, weil wir den Verwaltungsaufwand bei uns und den Projekten klein halten und weil wir die Vernetzung von Akteuren fördern. StifterInnen spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie geben Geld, Kontakte und engagieren sich freiwillig in Projekten. Zusammen gelingt es auch, andere Stiftungen als Geldgeber zu gewinnen.

Neue StifterInnen kommen auf zwei Wegen zu uns: Sie lesen über uns in der Zeitung oder hören über Freunde und Bekannte von uns.

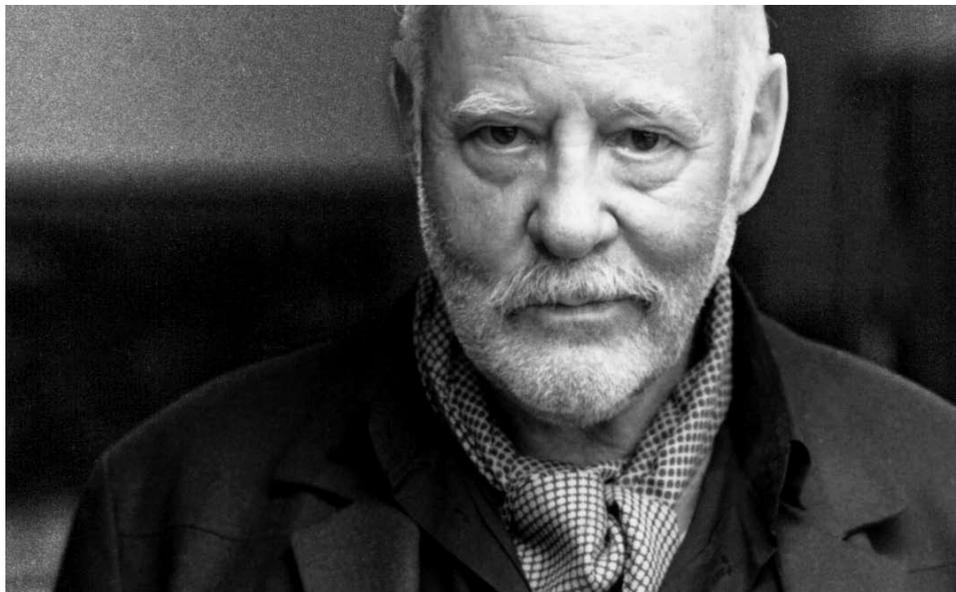
Viele Medien – vom ARD-Magazin Plusminus, über Radiosender wie NDR-Info und Deutschlandfunk bis zu Zeitungen wie taz, Frankfurter Rundschau und der Wochenzeitung »Freitag« – haben 2009 über uns berichtet.

Die Stiftungsabende in Bremen, Hamburg, Berlin, München und Stuttgart sind gut besucht. Und mit dem von uns in Auftrag gegebenen Film über die Stiftung haben wir ein neues Medium gewählt, mit dem Sie uns gut weiter empfehlen können. Verweisen Sie einfach auf unsere Website www.bewegungsstiftung.de. Dort ist der Film auf der Startseite zu finden.

Unsere Stiftungspyramide zeigt, wie nah wir unserem Etappenziel, das Stiftungsvermögen auf fünf Millionen Euro anzuheben, schon gekommen sind. Hinter jedem Stein steht ein Mensch mit der Motivation, sich für Ökologie, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Wir laden Sie ein – helfen Sie uns, die Fünf-Millionen-Pyramide zu vollenden. Tragen Sie mit Ihrem Stiftungsbaustein dazu bei, unsere unabhängige Unterstützung kritischer Gruppen zu stärken.

»Die Anti-Atom-Bewegung liegt mir am Herzen«

StifterInnen im Gespräch: Joost Siedhoff



Der 100. Stifter der Bewegungsstiftung: Der Schauspieler Joost Siedhoff hat sich mehrmals in seinem Leben selbst an politischen Protesten beteiligt.

Foto: Sylke Gall

habe ich bei »Künstler für den Frieden« mitgewirkt. Und ich bin öfter mit Kollegen auf die Straße gegangen, wenn wir verhindern wollten, dass der Staat ein Theater demonstriert oder eine Oper ihr Ballett einbüßt.«

Woher stammt Ihr Interesse an Politik und Protestbewegungen?

»Ich glaube, das liegt auch an meiner Herkunft. Ich bin 1926 in Dessau als Kind von Bauhaus-Eltern geboren. Meine Mutter hat am Bauhaus als Innenarchitektin gearbeitet und dort Kindermöbel und Spielzeuge entworfen. Mein Vater war an der Bauhaus-Bühne als Tänzer und Pantomime tätig. Ich war also von Hause aus links-liberal. Und ich habe viel erlebt – Nazi-Zeit, Fronteinsatz, Hungerjahre, Studiobühne, Schauspielerei-Karriere, Polit-Kabarett und Tournées mit eigenem Ensemble durch über 70 Länder. Das sind Erfahrungen, die mich geprägt haben.«

Wie haben Sie von der Bewegungsstiftung erfahren?

»Durch Presseberichte. Dabei habe ich auch erfahren, dass in den nächsten Jahren riesige Summen vererbt werden. Davon kann durch die Bewegungsstiftung viel Geld für die gute Sache zusammen kommen. Ich habe zwar keine große Erbschaft gemacht, aber dafür konnte ich genug Geld aufbringen, um Mitglied bei der Stiftung werden zu dürfen.«

Welche politischen Themen sind Ihnen wichtig?

»Das ist an erster Stelle das Thema Lobbyismus. Wenn jemand wie Frank-Walter Steinmeier sagt: »Für die Kontrolle der Banken sehe ich wenig Hoffnung, die sind einfach zu stark«, dann finde ich das bedrohlich. Der Normalbürger kann doch gar nicht mehr überblicken, wie Lobbyisten auf die Politik Einfluss nehmen. Deswegen ist die Arbeit von

Organisationen wie LobbyControl so wichtig. Auch die Anti-AKW-Bewegung liegt mir am Herzen und das Thema Bildung.«

Sie arbeiten seit über 60 Jahren als Schauspieler auf der Bühne und bei Film und Fernsehen. Sie haben mitgewirkt an der »Firma Hesselbach«, an Tatort-Folgen und Polit-Satiren bis hin zum Kinofilm »Das Geisterhaus«. Bleibt da Zeit für politisches Engagement? Haben Sie selbst schon an Protesten teilgenommen?

»Selbstverständlich. Dabei habe ich mich an das Prinzip gehalten, die eigenen Möglichkeiten möglichst effektiv einzusetzen. Anfang der 70er Jahre habe ich mit der Humanistischen Union an szenischen Lesungen von Dramen teilgenommen, die in Bayern auf dem Index standen – zum Beispiel von Autoren wie Arthur Miller und Arnold Wesker. In München

Wenn Sie selbst politisch entscheiden dürften – was würden Sie ändern?

»Ich würde mich dafür einsetzen, dass die Schere zwischen arm und reich sich schließt – bei uns und in der Welt. Und ich halte es für wichtig, dass Rassenvorurteile abgebaut werden und Frieden zwischen den Religionen herrscht. Deshalb sehe ich die Wahl von Barack Obama als große Chance. Allein die Reden, die er zu Atomwaffen und zur Versöhnung von westlicher und arabischer Welt gehalten hat, sind den Friedensnobelpreis wert. Und dass er es als Schwarzer geschafft hat, zum Präsidenten der USA gewählt zu werden, hat schon vieles angestoßen. Es gibt aber auch wichtige Themen, die nicht so präsent sind: Gut wäre eine Kampagne gegen die Lobby der Alkohol-Produzenten. Schnaps ist nicht weniger gefährlich als Nikotin.«

Impressum: Herausgeber Bewegungsstiftung, Artilleriestraße 6, 27283 Verden **Mitarbeiter** Dirk Saam, Felix Kolb, Jörg Rohwedder **Verantwortlich** Wiebke Johanning, johanning@bewegungsstiftung.de **Kontakt** Telefon 04231 - 95 75 40, Fax 04231 - 95 75 41 info@bewegungsstiftung.de, www.bewegungsstiftung.de **Bankverbindung** Bewegungsstiftung, GLS Gemeinschaftsbank e. G., Konto 46 314 400, BLZ 430 609 67 **Layout** Monika Bröse, Freiraum Kommunikation, www.freiraum-koeln.de **Druck** Pachnicke, Göttingen, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Anstöße für soziale Bewegungen – neue Förderprojekte



.ausgestrahlt mobilisiert die Anti-AKW-Bewegung – wie hier am 5. September zur Großdemo in Berlin.

Foto: Stefan Diefenbach-Trommer



AktivistInnen von Frontexplode protestieren in Warschau vor dem Frontex-Hauptquartier.

Foto: Frontexplode

.ausgestrahlt

»ausgestrahlt« kämpft für den Atomausstieg und gegen eine Verlängerung der AKW-Laufzeiten, wie sie die neue Bundesregierung angekündigt hat. Zusammen mit anderen Organisationen hat »ausgestrahlt« bereits im Wahlkampf die Anti-AKW-Bewegung zu eindrucksvollen Protesten mobilisiert und nach der Wahl die Koalitionsverhandlungen belagert. Nun wird »ausgestrahlt« auch die Konsensgespräche zwischen Atomkonzernen und Regierung mit Aktionen begleiten. Damit möglichst viele Reaktoren stillgelegt werden – als Teil einer umfassenden Energiewende.

Zuschuss: 6.000 Euro.

www.ausgestrahlt.de

Schwere Wege leicht machen

Mit der Kampagne »Schwere Wege leicht machen« kämpft die Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Frauenhäuser NRW für eine flächendeckende, bedarfsgerechte, verlässliche und einheitliche Finanzierung aller Frauenhäuser. Denn Frauenhäuser sind trotz des großen Bedarfs an Plätzen unzureichend finanziert. Häufig werden die Kosten für die Unterbringung auf die Frauen selbst abgewälzt. Die Kampagne will diesen unhaltbaren Zustand zu einem Thema im bevorstehenden NRW-Landtagswahlkampf machen und die PolitikerInnen zum Handeln bewegen.

Zuschuss: 6.000 Euro

www.lag-autonomefrauenhaeusernrw.de

Frontexplode

Die Kampagne »Frontexplode« will das skandalöse Vorgehen der europäischen Grenzschutzagentur Frontex gegen Flüchtlinge und MigrantInnen öffentlich machen. Denn Frontex steht für die Militarisierung der EU-Außengrenzen wie auch für zunehmende europaweite Sammelausschiebungen. Frontex trägt eine Mitverantwortung für den Tod vieler Flüchtlinge, die auf immer gefährlicheren Wegen versuchen müssen, Europa zu erreichen, und für das Leid, wenn sie in überfüllten Abschiebegefängnissen zusammengepfercht werden. »Frontexplode« will an vielen Orten gegen Frontex protestieren, und Druck auf die politisch Verantwortlichen ausüben.

Zuschuss: 4.000 Euro

www.frontex.antira.info

PPP-Irrweg

Die attac-Kampagne »PPP-Irrweg« will über die Folgen von Public-Private-Partnerships (PPP) aufklären. Viele Kommunen, denen das Geld fehlt, machen zur Zeit von diesen öffentlich-privaten Vereinbarungen Gebrauch. Dabei übernimmt ein privater Investor Planung, Bau und Finanzierung von öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäusern, Straßen, Behörden, Wasserversorgung und Kanalisation. Die Kommunen werden dadurch vom Eigentümer zum Mieter und die BürgerInnen zu Opfern einer schleichenden Privatisierung. Die Kampagne will Misstrauen wecken gegen PPP-Vereinbarungen und diesen Raub am Gemeineigentum stoppen.

Zuschuss: 5.000 Euro

www.ppp-irrweg.de

Seit Mitte Oktober verstärkt Annett Gnass das Team der Bewegungsstiftung im Bereich Projektbegleitung und -beratung. Sie vertritt Jochen Stay, der vorerst bis April 2010 für seine Arbeit in der Anti-Atom-Bewegung freigestellt ist. Sie war sieben Jahre bei der Ökobank in Frankfurt als Vorstandsassistentin und Gremienbetreuerin beschäftigt.

Außerdem ist Annett langjährige freie Mitarbeiterin der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden und hat mit den verschiedensten Projekten in den Sozialen Bewegungen gearbeitet – teils als Projektberaterin, Kampagnenkoordinatorin, Moderatorin oder auch Mediatorin.

Wir heißen sie herzlich willkommen!



Neue
Mitarbeiterin:
Annett Gnass

Erfolgs- spot

Förderprojekte

FoeBuD e.V.:
10 Jahre
BigBrotherAwards



Oscar für Datenkraken – in diesem Jahr durften sich unter anderem die Mähdrescher-Firma Claas, Ursula von der Leyen und das Organisationskomitee der Leichtathletik-WM darüber ärgern.

Foto: Matthias Hornung

Wolfgang Schäuble hat ihn und die Deutsche Telekom, Ursula von der Leyen hat ihn und die Metro AG – ihnen allen und vielen anderen hat der Datenschutzverein FoeBuD schon den BigBrotherAward verliehen. Mit diesem Negativ-Preis zeichnet der FoeBuD jedes Jahr Firmen, Politiker und Institutionen aus, die für Datenschutzvergehen, für Überwachungsgesetze und uferlose Datensammlungen verantwortlich sind.

In diesem Jahr wurde der »Oscar für Datenkraken« zum zehnten Mal vergeben. Die festliche Gala in Bielefeld war ausverkauft, 300 Besucher kamen zur Veranstaltung, rund 1.000 Menschen verfolgten die Preisverleihung im Live-Stream via Internet. Der ehemalige Innenminister Gerhart Baum schickte ein Grußwort. TV, Radio und Medien von der Bild-Zeitung bis zu Spiegel Online berichteten.

Diese Resonanz zeigt, welche Aufmerksamkeit dem Thema Datenschutz und Bürgerrechte mittlerweile entgegengebracht wird. Und das ist auch ein Verdienst des FoeBuD, der im April 2008 mit der Theodor-Heuss-Medaille für sein außerordentliches Engagement für Bürgerrechte ausgezeichnet wurde. Denn mit den BigBrotherAwards macht der FoeBuD öffentlich, wer für Datenklau und Überwach-

ung verantwortlich ist. Die BigBrotherAwards machten Rabattkarten, Scoring, Mautkameras, Farbkopierer und Handyüberwachung als Gefahr für Bürgerrechte und Privatsphäre bekannt. Sie warnten schon früh vor der Gesundheitskarte und der Vorratsdatenspeicherung und kritisierten Ausländerzentralregister, Lauschangriff und Anti-Terror-Gesetze.

Und manchmal wurden durch den BigBrotherAward sogar handfeste Skandale aufgedeckt. 2003 erhielt die Metro AG den Preis für einen Freilandversuch mit RFID-Funkchips auf den Waren in einem ihrer Supermärkte. Diese winzigen Chips mit Antenne enthalten Informationen über das Produkt und eine eindeutige Seriennummer und können per Funk ausgelesen werden, ohne dass die Kunden etwas davon merken. Wenig später deckte der Foe-

BuD auf, dass der Konzern die Schnüffelchips auch in seinen Payback-Kundenkarten versteckt hatte – ohne Wissen der Kunden. Der Fall ging durch die Presse und Metro musste die verwanzte Karte zurückziehen.

Neben dieser Aufklärungsarbeit macht der FoeBuD auch Druck auf die Politik. Zusammen mit anderen Organisationen hat er seit Jahren unter dem Motto »Freiheit statt Angst« Großdemos gegen Überwachung in Berlin auf die Beine gestellt. Er hat sich mit einem Forderungskatalog für Bürgerrechte in die Koalitionsgespräche eingemischt. Und er treibt die Verfassungsbeschwerde gegen die Vorratsdatenspeicherung mit voran. Für seine Arbeit ist der FoeBuD weiterhin auf Spenden angewiesen – um sich auch in Zukunft für eine lebenswerte Welt im digitalen Zeitalter engagieren zu können.

Unsere Förderung

Der FoeBuD wird seit 2003 von der Stiftung bridge mit 97.000 Euro unterstützt.

www.foebud.org
www.bigbrotherawards.de

Neu im Stiftungsrat: Marguerite Keck

Auf dem Beirat der StifterInnen wurde Marguerite Keck als Vertreterin der StifterInnen in den Stiftungsrat gewählt. Sie vertritt Ute Gerber, die ein Jahr in Elternzeit geht. Marguerite Keck ist seit 2006 Stifterin. Seit 2007 arbeitet sie bei der Erstprüfung der Förderanträge und im erweiterten Vorstand mit. Marguerite Keck hat Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspädagogik studiert, später als Handelslehrerin im berufsbildenden Bereich unterrichtet und ist seit diesem Jahr pensioniert. Sie ist auch bei der Initiative »Vermögende für eine Vermögensabgabe« aktiv.
Wir gratulieren zur Wahl und wünschen viel Erfolg bei der neuen Aufgabe.

